

# Wir stellen vor ...

## Mehr als 40 Jahre Arbeit für den Frieden

---

Das Österreichische Friedenszentrum ist als gemeinnütziger, unabhängiger, überparteilicher Verein organisiert und sieht seine Aufgabe darin, Menschen durch Konfliktvermittlung, Training, Forschung und Bildung dabei zu unterstützen, Konflikte zu erkennen und gewaltfrei, konstruktiv sowie nachhaltig zu bearbeiten.

## Von der Utopie zur Wirklichkeit

---

Das Österreichische Friedenszentrum wurde 1982 vom damaligen burgenländischen Kulturlandesrat, Dr. Gerald Mader, und der damaligen Wissenschaftsministerin, Dr.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> h.c. Hertha Firnberg, mit der Überlegung gegründet, was Kulturpolitik in Zeiten des Kalten Kriegs und in einer Region, welche am scheinbaren Ende von Europa lag, zum Abbau des Ost-West-Konfliktes beitragen könnte. Die mittelalterliche Burg in Stadtschlaining im Südburgenland wurde Sitz und Wahrzeichen des Österreichischen Friedenszentrums. Ein weiterer Standort befindet sich mittlerweile in der Bundeshauptstadt Wien.

## Forschung

---

Die ersten zehn Jahre seines Bestehens konzentrierte sich die Tätigkeit auf Forschen und Publizieren. Der Fokus dabei lag auf Friedensprozessen sowie Peacebuilding. Durch das Abhalten von wissenschaftlichen Konferenzen wurde ein internationaler sowie inter- und transdisziplinärer Austausch früh forciert. Während die State-of-Peace-Konferenz, kurz „StoP“, Expert\*innen aus Theorie und Praxis ansprechen sollte, wurde bei der Sommerakademie, kurz „SAK“, die erstmals 1984 abgehalten wurde, auch die breite Öffentlichkeit einbezogen. Hierbei wurden aktuelle Diskurse der Friedensforschung, -politik und -bewegung diskutiert und damit ein wichtiger Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Dialogs zu diesem Thema geleistet, der auf breite Resonanz gestoßen ist. Bereits im September 1987 ernannte der damalige UN-Generalsekretär, Javier Pérez de Cuellar, das Österreichische Friedenszentrum zum „Peace Messenger“.

Neben dem Abhalten und der Teilnahme an Friedenskonferenzen, publizieren Forscher\*innen des Österreichischen Friedenszentrums in einschlägigen Journalen. Aktuelle Forschungsprojekte behandeln u.a. die Komplexität der Konflikttransitionen, Resilienz in der Sicher-

heits- und Peacebuilding-Politik und wirksame Konflikt-Interventionen.

## Bildung und Training

---

Ende der 80er-Jahre wurde zusätzlich das Schwesterinstitut „Europäisches Universitätszentrum für Frieden“ (EPU) gegründet, das bis 2013 Studiengänge im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung angeboten hat.

Anfang der 90er-Jahre, angeregt vom Krieg im ehemaligen Jugoslawien, wurde das weltweit erste Trainingsprogramm für zivile Fachkräfte in Krisengebieten vom Österreichischen Friedenszentrum angeboten. Das „International Civilian Peacekeeping and Peacebuilding Training Programme“ (IPT) ist mittlerweile eines von vielen Trainingsprogrammen, die EU-weit angeboten werden und deren geltende Standards das Österreichische Friedenszentrum miterarbeitet hat. Es ist aber auch direkt in Krisenregionen präsent, beispielsweise mit Trainings zu Klimaschutz im Bereich humanitärer Assistenz in Westafrika. 1995 erhielt das Österreichische Friedenszentrum den UNESCO-Friedenspreis für seine Tätigkeit im Bildungsbereich.

## Friedenspädagogik

---

Ab den 2000ern setzte man mit Etablierung der Friedenspädagogik einen wichtigen Schritt für eine konfliktlösungsorientierte Generation von morgen. Ziel des Friedenszentrums ist es hierbei, durch altersgerechte Workshops für Schüler\*innen zwischen der 3. und 13. Schulstufe friedensfördernde Normen zu vermitteln: Konflikt- und Friedenskompetenzen, gewaltfreie Kommunikation, Mobbing- und Gewaltprävention, respektvolle Umgangsformen, Integration und Diversität sowie Teambuilding und Solidarität. Neben rund 19.000 Schüler\*innen, die schon auf Burg Schlaining waren, bietet das Österreichische Friedenszentrum zusätzlich Fortbildungen für Pädagog\*innen an.

## Politikberatung

---

Auch Politikberatung zählt zu seinen Tätigkeiten. Das Österreichische Friedenszentrum hat 2009 den Wiener 3C Appell mitinitiiert, welcher von einem abgestimmten Vorgehen von staatlichen Institutionen aus den Bereichen Diplomatie, Entwicklungspolitik, Militär, Fi-

nanz- und Wirtschaftspolitik, Polizei und Justiz sowie von nicht-staatlichen Organisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Hilfe, Menschenrechtsschutz und Friedensförderung ausgeht. In diesem Sinne werden seither regelmäßig Konferenzen und Workshops mit Vertreter\*innen dieser Organisationen auf Burg Schlaining abgehalten.

Abb.1: Burg Schlaining



## Sadakos Kranich

Ebenfalls 2009 wurde Stadtschlaining mit dem Einzug von Sadakos Kranich zur Friedensstadt. Sadako Sasaki erkrankte mit 12 Jahren an den Spätfolgen des Atombomben-Abwurfs über ihrer Heimatstadt Hiroshima an Leukämie. Eine Freundin erzählte ihr von dem alten japanischen Glauben, wer 1.000 Kraniche nach der Origami-Technik aus Papier faltet, dessen Herzenswunsch wird in Erfüllung gehen. Obwohl sie es schaffte, diese große Menge herzustellen, starb sie im Oktober 1956, kurz vor ihrem 13. Geburtstag. Eine Handvoll winziger Vögel aus Papier, die sie mit letzter Kraft gefaltet hatte, waren ihr einziger Nachlass. Die Familie beschloss, das Vermächtnis des verstorbenen Mädchens in die Welt hinauszutragen. Im Oktober 2009 brachte Sadakos jüngerer Bruder einen Kranich auf Burg Schlaining. Das Symbol ist seither Teil des Logos des Österreichischen Friedenszentrums.

Ist Sadakos Kranich auch nur wenige Millimeter klein, so steht er doch als Symbol für den größten Traum der Menschheit: Frieden. Er dient im Eingangsbereich des Besucherzentrums der Burg als Mahnmal für ein weltweites friedliches Miteinander.

Das 10-jährige Jubiläum des Kranichs von Sadako in Stadtschlaining im Jahr 2019 nahmen das Österreichische Friedenszentrum und die Friedensstadt Schlai-

ning zum Anlass, ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Zahlreiche Organisationen und individuelle Personen aus der Region beteiligten sich und am Ende konnten mehr als 7.000 Papierkraniche nach Japan an die Hiroshima Peace Culture Foundation, welche durch das Erinnern an den Atombombenabwurf zur weltweiten Förderung von Frieden und internationaler Kooperation beitragen möchte, geschickt werden.

## Konfliktbearbeitung

Seit 2020 baut das Österreichische Friedenszentrum seine zentrale Rolle als Friedensstifter durch neue Konfliktbearbeitungsprojekte aus. In Libyen engagiert es sich beispielsweise im Bereich der Wasserversorgung. Hierbei wurde versucht, einen nachhaltigen und konstruktiven Dialog zwischen Interessenvertreter\*innen in Westlibyen zur Verbesserung des Verwaltungs- und des Infrastrukturmanagements zu etablieren, unter Einbeziehung der behördlichen Ebene in Tripolis. Mit vorläufigem Abschluss des Projekts wurden Lösungsempfehlungen bezüglich der Wasserinfrastruktur und der Verteilung der Ressourcen in Westlibyen an relevante nationale und internationale Akteure weitergegeben. Neben weiteren Initiativen im Irak, Sudan, Südsudan, Persischen Golf oder Nahen Osten, betreut das Österreichische Friedenszentrum auch kommunale Konfliktbearbeitungsprojekte im Burgenland.

## Eine Zukunft für den Frieden

2022, das Jahr, in dem das Österreichische Friedenszentrum sein 40-jähriges Bestehen feierte, hat jedoch gezeigt, dass Großmachtkonflikte aktueller sind denn je und Krieg auch in Europa nicht der Vergangenheit angehört. Eine Rückkehr zum Status quo ante ist kaum mehr vorstellbar und Friedensarbeit muss neu gedacht werden. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zwischen 3. und 5. Oktober 2022 eine Fachkonferenz mit dem Titel „Friedensarbeit in Transformation“ rund um Frieden und Sicherheit in Europa veranstaltet.

Die Jubiläumskonferenz bündelte im Sinne einer Neuausrichtung des Österreichischen Friedenszentrums, welches sich seitdem Austrian Centre for Peace (ACP) nennt, traditionelle Ansätze der bisherigen State-of-Peace-Konferenz und Sommerakademie in einem neuen Format. Hierbei standen die Zusammenhänge zwischen Konflikt, Klimakrise und digitalen Technologien im Vordergrund.

Wir stellen vor ...

Abb. 2: Das Team des ACP bei der 40-Jahrfeier im Oktober 2022



© Andi Bruckner

Da diese Thematik die Friedensarbeit zukünftig mehr und mehr beeinflussen wird, soll sie im Juli 2023 beim ersten Austrian Forum for Peace nochmals genauer beleuchtet werden. Diese Konferenz profitiert vom bereits gesammelten Know-how und von bestehenden Netzwerken des ACP im Bereich Environmental Peacebuilding und Technologiewandel.

## Kontakt

### Moritz Ehrmann

ist Direktor des ACP. Durch seine langjährige Tätigkeit in der Friedensmediation und mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz bringt er Erfahrung aus Einsatzorten wie Irak, Kolumbien, Jordanien, Ukraine oder Jemen mit. Er begann seine Karriere als Diplomat im österreichischen Außenministerium und war dort zuletzt in der Task Force des österreichischen OSZE-Vorsitzes 2017 eingesetzt.



Rochusplatz 1  
A-7461 Stadtschlaining  
ac4p@ac4p.at